

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878

21.6.1878 (No. 141)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1020832](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1020832)

Wilhelmshavener Tageblatt

und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

Expedition und Buchdruckerei No. 82.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinspaltige Corpus-Beile oder deren Raum für Heftige mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

No. 141.

Freitag, den 21. Juni.

1878.

Das Befinden des Kaisers.

Das neueste bis jetzt eingegangene Bulletin lautet.

Berlin, 19. Juni, Vormittags 10 Uhr. In dem Befinden Seiner Majestät des Kaisers und Königs ist seit gestern keine wesentliche Veränderung eingetreten.

Dr. v. Lauer.

Dr. v. Langenbeck.

Dr. Wilms.

Wahlaufbruch der nationalliberalen Partei.

Die unerwartete Auflösung des Reichstags ruft die Wähler in schwerer Zeit zur Wahlurne.

Unerhörte Frevelthaten sind an dem ehrwürdigen Haupte und Siniger der deutschen Nation verübt. Eine tiefe Aufregung durchzuckt das deutsche Volk. Kummer, Scham und Zorn erfüllen alle Gemüther und werden noch gesteigert durch die in erschreckendem Umfange hervortretenden Zeichen einer weitverbreiteten Verirrung und Verwilderung.

In Folge einer gewaltigen, alle Kulturländer umfassenden, von der Gesetzgebung einzelner Länder unabhängigen Krisis und des orientalischen Krieges liegen Handel und Gewerbe noch immer darnieder, die besitzenden und die arbeitenden Klassen leiden gleichmäßig unter dem schweren wirtschaftlichen Drucke.

Politische und confessionelle Kämpfe lähmen die einheitliche Kraft der erhaltenen Elemente.

Die politische Organisation des deutschen Reiches ist noch nicht erstarkt. Das Finanz- und Steuersystem harret einer umfassenden Reform.

In dieser Lage ergreift die Aufforderung der Reichsregierung an die Nation, auf's Neue Vertreter zu entsenden, welche bereit und entschlossen sind, ihre Hilfe und Unterstützung zu gewähren in dem Kampfe gegen die Ausbreitungen der Sozialdemokratie.

Wir sind davon überzeugt, daß auch die große Mehrheit des aufgelösten Reichstages hierbei ihre Mitwirkung nicht versagt haben würde, welche unsere politischen Freunde schon damals anboten, als der Reichstag sich gezwungen sah, das im letzten Augenblicke vorgelegte Gesetz abzulehnen.

Unsere politischen Freunde werden auch im neuen Reichstage es als

ihre erste Pflicht erachten, der Reichsregierung in der Verteidigung der Grundlagen gesellschaftlicher Ordnung und staatlichen Sicherheit entschlossen zur Seite zu stehen, und überall, wo eine aufmerksame und energische Handhabung der bestehenden Gesetze nicht ausreicht, die erforderlichen gesetzlichen Vollmachten und Befugnisse ohne Schwanzen zu gewähren.

Alle Vorschläge, welche darauf gerichtet sind, in wirksamer Weise die auf den Umsturz der bestehenden Rechtsordnung und die Zerstörung des bürgerlichen Friedens gerichteten Angriffe zu verhindern und abzuwehren, ohne die dauernden Garantien unserer schwer errungenen bürgerlichen Freiheit zu gefährden, werden unsere Unterstützung finden. Wir werden solche Gesetzentwürfe lediglich nach ihrem Wesen und ihrer Wirksamkeit prüfen. Eine gleiche Unbefangenheit setzen wir bei allen Mitwirkenden voraus und zweifeln daher nicht, daß die Einigung der gesetzgebenden Faktoren gelingen werde.

Aber in voller Würdigung des Ernstes der Lage und der durch die Verhältnisse der Gegenwart unerläßlich gebotenen Maßregeln müssen die Wähler inmitten der jetzigen Erregung sich erinnern, daß der Nation unentbehrliche dauernde Rechte und Freiheiten nicht verloren gehen dürfen, daß eine soziale Krankheit zu heilen ist, nicht allein ihre gefährlichen Symptome zu unterdrücken sind, und daß eine wahre Heilung nicht von den Gesetzen allein zu erwarten, sondern durch die freie und thätige Mitwirkung aller Theile des Volkes bedingt ist.

Wir unsererseits weisen gegenüber der gewaltigen, allen Freunden des Vaterlandes gleichmäßig gestellten Aufgabe jede einseitige Rücksicht auf das Parteinteresse von uns. Wir werden auch in Zukunft lediglich nach unserer Einsicht von den Bedürfnissen des Landes handeln.

Die deutschen Wähler werden eingedenk bleiben, daß der nächste Reichstag auch berufen ist, eine große Anzahl anderer wichtiger Fragen zu lösen.

Es gilt, die Institutionen des Reichs in konstitutionellem Sinne auszubauen und die Bedingungen einer stetigen und wohlverwogenen Leitung der Regierung zu sichern.

Es gilt, mittelst einer planmäßigen Steuerreform das Reich durch Vermehrung der eigenen Einnahmen finanziell selbstständig zu machen und Ersatz für die ungleich belastenden Matrikularumlagen zu schaffen.

Der Bäcker von Bühl.

Criminalgeschichte.

Der letzte Windecker war fern von der Heimath, zu Venedig, mit Schild und Helm in den Todtenbaum gelegt worden. Wappen und Stammvermögen hatten die Schwestern des seligen Freiherrn geerbt, ihre Ehegatten, die Herren von Fleckenstein und Hüffel, doch diese machte ihnen der Markgraf von Baden-Baden streitig. Zu gutem Glück waren für die kleineren Herrn die Zeiten des Faustrechts vorüber, sonst hätte der Handel viel Blut gekostet; so wurde nur Tinte vergossen, diese aber in Strömen. Seit Jahren schon währte der Streit, und die Heimbürger von Bühl wußten immer noch nicht, wem sie angehörten. Sie befanden sich nicht allzuwohl dabei; wer ihnen etwas abzwacken konnte, griff unbedenklich zu, doch wo sie Hilfe und Schutz suchten, waren sie herrenlose Hunde. Die kaiserlichen Sendboten und Verwalter kosteten viel und nützten wenig. Das beste Glück im Mißgeschick war grade noch der Umstand, daß der Markgraf den Blutbann behauptete; sein Vogt zu Steinbach handhabte die Gerechtigkeit mit scharfem Eifer, sonst wäre am Bühlbach niemand seines Lebens und Eigenthums sicher gewesen, welche Sicherheit ohnehin nicht die musterhafteste war, weil in selbiger Gegend ein gar bössartiges Volk haust, roh, gewaltthätig, trunksüchtig und lüderlich, heute noch wie damals.

Der Gerichtsherr mußte zu selbiger Zeit, eben um der Bössartigkeit des Volkes halber, auch die niedere Gerichtsbarkeit besorgen. Der Marktrichter und der Bettelvogt durften nämlich nicht mucken. Warum? Sie hatten keinen Hinterhalt, mithin galt ihr Wort nichts; wollten sie Gewalt brauchen, so wagten sie Krage und Hals, und trugen im besten Fall einen Buckel voll Schläge davon, weshalb an jedem Montag ein Marktgräflicher Schreiber geritten kam, gefolgt vom Büttel und den Steckenknechten; die setzten sich zur Schranne, und wo ein böser Bube sich gar zu unnütz machte, legten sie ihn ohne weitere Umstände über, um ihm etwas von der Furcht des Herrn auf die Hosen zu schreiben. Ihre Handschrift war so deutlich, daß

selbst die Burche von Laufen sie verstanden, die schlimmsten unter allen bösen Fruchtlein des ganzen Gaues.

Der Montag war um des Wochenmarktes willen erkoren worden, welcher belebt war wie anderwärts kaum eine Dult. Von Dörfern und Höfen in weitem Umkreis, aus der Ebene wie von den Nebbergen und vom Wald herab kamen die Bauern; noch weiter aus Städtchen und Marktflecken Wirthe, Müller und Bäcker; aus Baden noch dazu die Seiler und der Buchbinder, welcher letzterer weit und breit der einzige Buchhändler war; er führte Gebetbücher, Kalender, Lucaszettel, Lieder, Heiligenbilder groß und klein, Spielkarten, Briefe und etwa zu heiligen Zeiten ein fliegendes Blatt von Weltbündeln, Mordthaten oder Wunderzeichen. Die sogenannten Briefe waren Bilderbögen, theils ausgemalt, theils schwarz, meistens geistlichen Inhalts, mit Verslein und Denkprüchen.

Zu den geschäftigen Verkäufern und Käufern gesellte sich ein Schwarm von Müßiggängern, Bettlern und Dieben. Von Juden wimmelte es vollends an allen Ecken und Enden. Seit nämlich die Freiherrn von Windeck durch der Zeiten Umschwung das meiste von ihrer frühern Größe eingebüßt, hatten sie sich kein Gewissen daraus gemacht, um schönen Gewinnes halber das schachernde Gesindel auf ihrem Grund und Boden zu hegen, unbekümmert um ihrer Unterthanen Wohlergehen. Der Jud' diente damals als Bluteigel der Grundherr setzte ihn an, damit er sich vollsaugt, und dann — mit Salz bestreut — den Raub wieder von sich gebe; doch nicht etwa zu Gunsten der Geschädigten.

Es war tief im Hornung, blau wie kaum einer mehr im ganzen Jahr, der Montag zwischen dem schmutzigen Donnerstag und dem grauen Mittwoch, der Markt ein Fest üppigen Wohllebens. Wer etwas zum Verkauf brachte, der wollte grad nur bares Geld zum Verjubeln oder brauchte einen Vorwand; doch eben darum fanden sich der Käufer um so weniger. Des besten Abzuges erfreute sich noch die Schnabelweide. Würste, Speck, Dürfleisch lockten nicht vergebens und die Bühler Bollwecke blieben nicht übrig. Meister Dualbert Berger, der Bäcker und Buschwirth, mußte davon zu sagen. Seine Zechstube ward nicht leer, jeder Schoppen kostete wenigstens

Es gilt, für lange Zeit die Handelspolitik des Deutschen Reiches festzustellen.

Wir verlangen nach wie vor eine Steuerreform, welche zugleich die Verhältnisse des Reichs und der Einzel-Staaten berücksichtigt und nicht bloß eine Mehrbelastung des Volks herbeiführt. Wir verlangen ein Finanzsystem, welches die konstitutionellen Rechte der Deutschen Volksvertretungen wahrt. Wir werden Vorschlägen nicht zustimmen, deren Annahme große und blühende Erwerbszweige vernichten würde.

Die Zollfragen haben niemals einen Theil unseres politischen Programms gebildet. Ueber manche derselben gehen auch in unseren Reihen die Ansichten auseinander, aber einig sind wir darüber, daß die Handelspolitik nach festen Gesichtspunkten und dauernden Grundsätzen geleitet werden muß, daß nur das allgemeine Interesse des Landes bestimmend sein darf, und daß die großen Grundzüge der durch ein halbes Jahrhundert erprobten Politik nicht durch unsichere Experimente verdrängt werden dürfen.

An den Grundlagen der Verkehr, Handel und Gewerbe regelnden Gesetze halten wir fest, doch wird uns dies auch in Zukunft nicht hindern, die bessernde Hand anzulegen, wo die Erfahrung Mängel oder Mängel klar gelegt hat. Insbesondere werden wir alle Maßregeln unterstützen, welche den Zweck haben, das geistige und materielle Wohl der arbeitenden Klassen zu fördern.

Das deutsche Bürgerthum in Stadt und Land hat bei den letzten Wahlen sich nicht beirren lassen durch die gegen uns erhobene Anklage, daß wir beim Abschluß der Justizgesetze der Staatsgewalt zu viel eingeräumt hätten. Es wird sich nicht beirren lassen durch die jetzt von anderer Seite erhobene Anklage, daß wir der Staatsgewalt zu wenig einräumen und nicht bereit seien, die Autorität des Staates und der Behörden im vollen Maße sicher zu stellen.

Die nationalliberale Partei, welche seit den ersten Tagen nationaler Einigung bestrebt war, an der Errichtung und dem Ausbau des deutschen Reiches auf den Grundlagen bürgerlicher Freiheit und Gesinnung mitzuwirken, wird auch in Zukunft, allen Angriffen zum Trotz, ihren bisherigen Grundsätzen getreu bleiben.

Das deutsche Volk wird, daß sind wir sicher, seine Entscheidung auch diesmal mit Besonnenheit und Festigkeit treffen.

Berlin, den 16. Juni 1878.

Das Central-Wahl-Comité der Nationalliberalen Partei.

Dr. Ludwig Bamberger. von Benda. von Bennigsen. Georg v. Bunsen. Fr. Dernburg. von Fockenberg. Dr. Friedr. Kap. Rießer. Lasser. Marquardsen. Miquel. H. B. Oppenheim. Pogge-Strelitz. Rickert. Freiherr Schenk von Stauffenberg. Stephani. Dr. Trechow. von Unruh. von Vahl. Dr. Wachs. Dr. Wichel.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Juni. Die Beisetzung der Leiche des Königs Georg in Herrenhausen bei Hannover ist als gesichert noch nicht anzusehen. Die Familie des Königs sowie Anhänger desselben im Hannoverischen scheinen — behufs beabsichtigter Demonstrationen — Bedingungen zu stellen, auf

welche man hier nicht eingehen will. Findet die Beisetzung nicht in Herrenhausen statt, so wird die Leiche nach England gebracht.

— In den letzten Tagen sind fast alle Ober-Präsidenten in Berlin gewesen. Die Herren haben, wie es scheint, ihre Wahl-Instruktionen in Empfang genommen.

— Die preussische Regierung stimmt der vom Reichstag beschlossenen Rechtsanwaltsordnung zu, die Annahme derselben seitens des Bundesraths ist also zweifellos.

— Die Ernennung des Präsidenten des Reichskanzleramts zum Stellvertreter des Reichskanzlers in Finanzangelegenheiten hat zu Zweifeln darüber Veranlassung gegeben, ob die Errichtung des Reichsschatz-Amtes und die Ernennung eines Unter-Staats-Sekretärs für dasselbe überhaupt noch in der Absicht der kaiserlichen Regierung liege. Diese Zweifel sind (so bemerkt heute der Reichsanzeiger) unbegründet. Die bezeichneten Maßregeln werden ins Leben treten, sobald die dazu nöthigen und im Gange befindlichen Vorbereitungen vollständig getroffen sind. Bis dahin aber war die Anordnung einer Stellvertretung in der Finanzverwaltung um so nöthiger, als der Reichskanzler während des Kongresses noch mehr wie sonst durch andere Geschäfte in Anspruch genommen ist. Die einstweilige Vertretung konnte, da die allgemeine Finanzverwaltung des Reichs zur Zeit noch zum Geschäftskreise des Reichskanzleramts gehört, nach dem Wortlaut des Stellvertretungsgesetzes nur dem Präsidenten dieser Behörde übertragen werden.

— Das „Reichs-Gesetzblatt“ enthält heute das Gesetz, betreffend den Gewerbebetrieb der Maschinenisten auf Seedampfschiffen, und den Auslieferungsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und den Königreichen Schweden und Norwegen.

— Briefsendungen zc. für die Korvette „Leipzig“ sind von heute ab bis auf Weiteres nach Hongkong zu dirigiren. — Die Korvette „Gertha“ ist am 16. d. M. Abends in Gibraltar eingetroffen und beabsichtigte, nach Cinnahme von Kohlen, am 20. d. M. die Heimreise fortzusetzen.

Berlin, 19. Juni. Das Leichenbegängniß des vormaligen Königs von Hannover hat, wie aus Paris telegraphirt wird, gestern in Gemäßheit der deshalb getroffenen, bereits bekannten Bestimmungen stattgefunden. Die militärischen Ehren wurden von einer Division der dort garnisonirenden Truppen erwiesen. Der Marschall-Präsident ließ sich durch seinen Sohn vertreten, der Prinz von Wales, der Herzog von Vostia, König Franz von Spanien, das gesammte diplomatische Corps und die Militär-Bevollmächtigten der auswärtigen Mächte nahmen persönlich an der Leichenfeierlichkeit Theil.

— Das „Militärwochenblatt“ meldet, daß Prinz August von Württemberg, Generaloberst und commandirender General des Gardecorps, bis auf Weiteres mit Wahrnehmung der Functionen als Oberbefehlshaber in den Marken beauftragt ist. Zur Dienstleistung bei dem Obercommando in den Marken ist der Major Münnich vom großen Generalstabe bis auf Weiteres commandirt worden.

Mitona, 17. Juni. Seitens der Militärbehörde ist eine Untersuchung eingeleitet worden, weil angeblich unter den Angehörigen des hier garnisonirenden ersten thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 31 sozialdemokratische Untriebe sich gezeigt haben sollen. Wie nach der „Ref.“ verlautet, sollen Soldaten in Civilkleidern sozialistische Versammlungen besucht haben zc.

einen Beck und alle Augenblick kam eine Magd, um ihren Korb zum Markterverkauf frisch zu füllen. Dem Qualbert lachte das Herz in der Brust, daß sein Gebäck und sein Wein so viele Ansprache fanden, doch auf seinem Gesicht ließ sich nicht viel von der innern Freundlichkeit erkennen. Er war ein geborener Bühlerthaler, folglich immer noch hinlänglich ungehobelt, wo er sich nach seiner Art leutselig dünkte. Heute troff ihm der Schweiß von der Stirn, in seinem Speckhals rasselte eine Wasserorgel und schier bei jedem Gast brummte er seinen Lieblingsfluch:

Otts Donnerwetter! nein, was ist das? Muß denn der böse Feind Euch alle zu mir in meine enge Kuche führen? Im Schügen, im Grappen, im Wolf war' Bigott haufengenuß Platz. Fehlt's etwa an Wirthshäusern in Bühl? Eher gehen hier die Juden aus als die Schenken. Was sucht ihr alle bei mir? Andre Leut wollen auch leben; hat's Bigott nothwendig, die arme Lumpenwaar, und ich kanns kaum verschmausen.

Die Gäste lachten zu solchen Reden, gaben wohl auch rechtshaffene Antwort. Die Stammgäste aber sagten:

Drum muß der Buschwirth wieder heirathen.

Versteht sich, meint der: schafft mir nur eine Junge an. Eine Abgestandene mag ich nicht.

Es regnete Vorschläge. Für jeden Vorschlag wußte Qualbert einen Einwand. Die eine hatten einen Freier, die andre einen Schatz, jene war eine hölzerne Klosterfrau, diese ein loses Tüchlein, und was derlei Ausstattungen mehr waren; nur vom Hauptfehler war keine Rede, davon, daß der Freier nicht zu den einnehmendern gehörte. Dick und plump von Gestalt, ungefüßig von Benehmen, hatte der ältliche Qualbert nichts für sich, als den Wohlstand. Haus und Hof, Wiesen, Acker und Nebel waren jeder Pfanblast bar und ledig; die Kinder der verstorbenen zwei Eheweiber ausbezahlt und zufriedengestellt; das Gewerbe ging gut.

Endlich rief einer:

Des Narrendaddels Fränz, die war' ein Bissen für den Buschwirth.

Qualbert verdrehte die Augen wie ein gestochener Boß. Die Stammgäste lachten in sich hinein; sie wußten wohl, wie große Mühe er sich seit etlichen Jahren um des Kunzen-Dorus Fränz gab, um des armen Korb-machers anmuthreiche Tochter, die für den geldschweren Freiersmann nichts hatte, als ihres Vaters Waare.

Otts Donnerwetter! nein, was ist das? rief Qualbert: die Bettelbirne käme mir recht.

Das stille Lachen wurde zu unaufhaltsam lautem Gelächter. Dazwischen schrien verschiedene Stimmen durcheinander: Streck' dich nach der Deck, Bäck! Wie hoch hängen die Trauben, Rothpelz? Wisch' dir's Maul, wenn du satt bist.

Still, ihr Sakramenter! wetterte der Buschwirth, roth wie ein Kollerhahn, im übrigen wie ein Bär anzuschauen, der sich gegen die Meute stellt. Noch that ihm die Wahl weh, welchem der unnützen Hohnnecker er eine langen sollte, als sich draußen Jubel erhob.

Schlaraffen, rief es: Schlaraffengesichter! Die Narrenzunft! Das große Buch.

Alle Blicke richteten sich nach den Fenstern was ganz überflüssig war, weil die sogenannten Schlaraffen (Masken) alsbald durch die Thüre hereinkamen. Voran im buntschedigen Gewand von Tuchflecken ein Pidelhäring der mit festem Purzelbaum über die Schwelle in die Stube und mitten auf den Tisch hinschleifte, ohne eine Kanne umzuwerfen. Sein Kunststück erwarb diesmal nicht den verdienten Lohn des Beifalls, denn die Aufmerksamkeit richtete sich ausschließlich auf die nachfolgenden Larven. Mit Pelznickel, Knecht Rupprecht und sonstigen Genossen seiner tollern Zunft kam der Narrendaddel herein, in der Hand den Gegenstand brennender Wißbegierde für alle Ungeweihten: einen gewaltigen Folianten in Schweinsleder . . . das Narrenbuch.

Das Narrenbuch von Bühl war weit und breit berüchtigt und gefürchtet. Alle dumme oder schlechte Streiche, welche zur Kenntniß der Zunft gediehen, wurden darin verzeichnet, und nach Verlauf des Jahres in den Wirthshäusern öffentlich verlesen. Die Narrengesellschaft übte hiermit ungefähr dieselbe Gerichtsbarkeit aus, wie die Bayern durch ihr „Haberfeldtreiben“ nur gemildert durch die scherzhafte Form; auch gehörten zum Bereich der Bühler Aufzeichnungen alle Wit und Späße, grob und fein durcheinander, wie sie eben im Laufe des Jahres sich ergeben hatten. So war denn die Vorlesung ein willkommenes Fest. Sogar für die, auf deren Kosten das Lachen ging; keiner trug ja die Last allein, sondern hatte viel Genossen und wer diesmal frei ausging, den konnte im nächsten Jahr die Reihe treffen. (Fortsetzung folgt.)

Breslau, 18. Juni. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige ist das fünfte allgemeine deutsche Turnfest, welches vom 28. bis 30. d. stattfinden sollte, auf Beschluß des Central-Ausschusses für dieses Jahr aufgehoben und auf das nächste Jahr verschoben worden.

Königsberg, 18. Juni. Vor elf Jahren wurde eine unverheiratete Greisner, welche ihr Kind mit Scheidewasser vergiftet hatte, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Jetzt ist dieselbe durch den Kronprinzen im Auftrage des Königs begnadigt und sofort aus dem Zuchthause entlassen worden.

Wiesbaden, 17. Juni. Der „Rh. Kur.“ meldet: Das Opfer der Saffulitsch, der General-Adjutant von Trepoff, ist in Wiesbaden vom Schläge gerührt worden und an beiden Füßen gelähmt, was dem Einflusse der Kugel, welche noch immer nicht gefunden ist, zugeschrieben wird.

Dresden, 18. Juni. Die zur Feier der silbernen Hochzeit des sächsischen Königspaares am 15. Juni in Dresden begonnenen Festlichkeiten erhielten durch einen am 16. Juni im Schlosse zu Pillnitz veranstalteten Bauernaufzug ein ganz besonders interessantes und eigenartiges Gepräge. Der Festzug, an dem sich 200 Landgemeinden der Dresdener Amtshauptmannschaft, etwa 3000 Personen beteiligten, nahm um 4 Uhr Nachmittags seinen Anfang. Am 17. Juni Abends fand zu Ehren des königlichen Jubelpaares eine feierliche Bergparade statt. Der ganze Zug bestand aus 2534 Bergleuten, 105 Steigern, 7 Fahnenoffizieren, 105 Zugführern, 25 Fahnenträgern und deren Begleitung, 2 Paukenträgern, 150 Musikanten, 7 Dienern, 2 Adjutanten, 6 Abtheilungscommandeuren und 1 Obercommandanten. Die Bergleute trugen brennende Grubenlichter, die Escorte der Commandirenden, der Fahnen und der Musik Fackeln. Außerdem waren noch über 200 Fackelträger auf den Zug vertheilt. Der Zubrang der Menge zu dieser ebenso imposanten als originellen Parade war unbeschreiblich; doch fielen keine Excesse vor. Heute Mittag war Tebeum und feierliches Hochamt in der katholischen Hofkirche. Zum Abend werden fast alle Corporationen Dresdens, unterstützt von der Sängerschaft, den Majestäten am neuen Hoftheater eine Huldigung darbringen. Morgen Mittag ist große Parade.

Ausland.

Wien, 18. Juni. Die „Pol. Corr.“ meldet aus Konstantinopel: Der türkische Aufstand erstreckt sich über den Balkan hinaus bis in die Distrikte von Gabrowa und Lowag. — Bei Bulair sind russische Verstärkungen eingetroffen. — Die britische Flotte wird morgen bei den Prinzeninseln ankommen. — Dieselbe Correspondenz meldet aus Ragusa: Die Montenegriner räumten einige Ortschaften bei Popowopolje, wodurch das jüngste Zerwürfniß mit der Türkei beseitigt ist.

Brüssel, 18. Juni. Wie es heißt, wäre die Errichtung eines Unterrichtsministeriums beabsichtigt, und würde dasselbe vom Senator Graux übernommen werden. Ueber die Bildung des neuen Cabinets ist noch nichts Definitives bestimmt.

London, 19. Juni. Der deutsche Botschafter Graf Münster hat eine mit 217 Unterschriften bedeckte Adresse von Deutschen Ost-Londons entgegengenommen, worin dieselben ihrem Entsetzen über die Excesse der Sozialdemokratie, welche ihren Ausgang in wiederholten Attentaten gegen das Leben des Kaisers gefunden, Ausdruck geben und gegen jedweden Sonner mit den Sozialisten protestiren.

Falkstone. Am Montag sind hier zwei weitere Leichen von einem Dealboote gelandet und als die Matrosen Guckfeldt und Schumacher identificirt worden. An der Beerdigung betheiligte sich ein sehr zahlreiches Gefolge.

Rom, 19. Juni. Der Prozeß der Gräfin Lambertini gegen die Erben des Cardinals Antonelli spielt noch immer. Kürzlich ist die Hebamme, welche bei der Geburt der Gräfin zugegen war, vernommen. Ihre Aussagen wurden in Gegenwart der Anwälte beider Parteien bei verschlossenen Thüren gemacht. Wie man sagt, sollen sie der Klägerin günstig sein, auch soll sie eingeräumt haben, daß Agenten der Brüder Antonelli versucht haben, sie zu bestechen.

K o s a l e s.

+ Wilhelmshaven, 20. Juni. Die holländische Brigg „Zeehond“ hat gestern Nachmittag die hiesige Rheide wieder verlassen. S. M. Schleppdampfer „Boreas“ nahm die Brigg ins Schlepptau und führte sie hinaus bis in die offene See.

× Wilhelmshaven, 20. Juni. Das am gestrigen Abend in dem recht hübsch eingerichteten Garten des Restaurateurs Hrn. Langner von der hiesigen Kapelle gegebene Militär-Concert hatte sich eines ziemlich zahlreichen Besuchs zu erfreuen. Die vorgetragenen Piecen wurden beifällig aufgenommen. Herr Langner hatte es an seiner Mühe fehlen lassen, um den Gästen den Aufenthalt im Garten so angenehm wie möglich zu machen, die brillante Illumination fand gebührende Anerkennung und wurde vielfach der Wunsch laut, diese Concert-Abende öfter zu wiederholen.

Aus der Umgegend.

Oldenburg, 20. Juni. In voriger Nacht ist ein wegen vagabondirenden Lebenswandels Verhafteter, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt war, aus dem hiesigen Gefängniß ausgebrochen und entkommen. Derselbe hatte den in seiner Zelle befindlichen Ofen von seinem Plaze entfernt, war durch die Oeffnung auf den Vorplatz gelangt und hatte dann mit einer dort vorgefundenen Feuerzange noch drei Thüren geöffnet, um auf den Hof zu gelangen, von wo aus er mit einem dort stehenden langen Brett über die Mauer ins Freie kam und spurlos verschwand.

B e r m i s c h t e s.

— Ein Modell des New Yorker Postamtes, das aus 284,000 Stücken besteht und genau nach den Plänen des Ersteren angefertigt wurde, ist zur Ausstellung nach Paris geschickt worden. Der Verfertiger desselben hat durch sechs Jahre täglich sechs Stunden daran gearbeitet.

— (Gaunerstreiche.) In Breslau ist ein Bankier am 12. d. ganz auf dieselbe Weise, wie vor einigen Jahren ein Bankier in Leipzig von einem angeblichen Hauptmann v. Berkow und später ein Frankfurter Bankhaus von einem angeblichen Dr. Haster, um 12,260 M. von einem Gauner, der sich für einen Regierungsassessor a. D. Hugo v. Buttlar ausgegeben hatte, betrogen worden. Der Betrüger hatte sich Werthpapiere für die angegebene Summe nach seiner Wohnung kommen lassen, um sie angeblich zu kaufen, hatte dieselben dem Commis, welcher sie überbrachte, abgenommen, sich mit denselben in ein Nebenzimmer verfügt, um angeblich von dort Courantgeld zu holen, war aber aus demselben durch eine nach dem Corridor führende Thür aus dem Logis, dem Hause und nachdem er die Werthpapiere sofort in einem anderen Bankgeschäft gegen Tausend- und Hundertmarknoten umgesetzt hatte, auch aus Breslau spurlos verschwunden. Es ist dies, wie schon erwähnt, der dritte großartige Gaunerstreich, welcher dem unbekannten Betrüger innerhalb einiger Jahre gelungen ist.

— (Ein glücklicher Staat.) Ein Staat ohne Schulden ist ein Ding, das sich fast so schwer denken läßt, wie eine Rose ohne Dornen, oder das Taschenmesser Lichtenbergs ohne Klinge, woran der Griff fehlte. Dennoch existirt er. Es ist der Staat Jowa, einer von den Vereinigten Staaten. Diese merkwürdige Ausnahme von der Regel ist dem Umstande zuzuschreiben, daß in Jowa das Contrahiren einer Staatsschuld ausdrücklich durch die Constitution verboten ist.

— (Der ökonomische Papst.) Eine höchst ergötzliche Geschichte, die für Leo XIII. charakteristisch ist, hat sich neulich auf einem Spaziergange im Garten des Vaticans zugetragen: Leo XIII. sieht auf einem Rasenplaze eine Kuh weiden. Verwundert fragt er, wem die Kuh gehöre. Allgemeines Achselzucken seiner Umgebung. Der Obergärtner wird gerufen, um Aufklärung zu geben. „Heiligster Vater, das ist die Kuh, von der Sie Ihre frische Milch allmorgendlich beziehen.“ „Ich trinke ja aber gar keine Milch,“ erwiderte der Papst. „Dann wird der Herr Staatssecretär Franchi dieselbe erhalten.“ „Wenn der Cardinal Franchi oder sonst wer aus meinem Hause frische Milch trinken will, so mag er sie bezahlen, dafür erhält er sein Geld.“ — sprach's und decretirte bei der Rückkehr in seine Gemächer eigenhändig die Veräußerung der Kuh.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Wilhelmshaven nach Schwarderhörne.

Sonnabend, den 22. Juni	11 Uhr Vormittag.
Sonntag, „ 23. „	11 „ „
Montag, „ 24. „	11 „ „
Dienstag, „ 25. „	11 „ „
Mittwoch, „ 26. „	11 „ „
Donnerstag, „ 27. „	11 „ „
Freitag, „ 28. „	11 „ „

Passagiere wollen sich beim Gastwirth Dallmann versammeln.

von Schwarderhörne nach Wilhelmshaven.

Sonnabend, den 22. Juni	7 Uhr Vormittags.
Sonntag, „ 23. „	7 „ „
Montag, „ 24. „	7 „ „
Dienstag, „ 25. „	7 „ „
Mittwoch, „ 26. „	7 „ „
Donnerstag, „ 27. „	7 „ „
Freitag, „ 28. „	7 „ „

Amtsgericht. Gerichtstage jeden Donnerstag und Sonnabend. In Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit und Sprechstage jeden Dienstag. Polizeigerichts-Sitzungen jeden zweiten Freitag im Monat.

Nebenzollamt I. Rooststraße, geöffnet von 7 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr Morgens, 1—5 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags.

Güter-Expedition, Bahnhof, geöffnet von 8—12 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens, von 2 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr Abends.

Bezirks-Compagnie, Bismarck-Straße Nr. 33 (am Park), geöffnet an Wochentagen 8—12 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags.

Wilhelmshavener Sparkasse, geöffnet von 9—12 Uhr Morgens. Nachmittags 3—7 Uhr.

Städtische Kammereicasse, täglich geöffnet von 9—1 Uhr Morgens 3—6 Uhr Nachmittags.

Kaiserliches Postamt, geöffnet an den Wochentagen von 7 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags und von 2 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends; an Festtagen, welche nicht auf einen Sonntag fallen, von 8—9 Uhr Morgens, von 11—1 Uhr Mittags, von 4—8 Uhr Abends; an Sonntagen von 8—9 Uhr Morgens, von 5—8 Uhr Abends.

Badeanstalt von Langner, Rooststraße, geöffnet täglich von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Magistrat, geöffnet täglich von 8—1 Uhr Vormittags, Nachmittags von 3—6 Uhr.

Nebenzollamt I. Abfertigungsstelle im Güterschuppen am Bahnhof. Geöffnet von 9 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr Morgens.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 19. Juni 1878.
In der Zeit vom
24. d. Mts. bis
4. f. Mts.

mit Ausschluß Sonntag den 30. d. Mts. werden Seitens der Matrosen-Artillerie-Abtheilung 2. Matrosen-Division **Schießübungen** abgehalten werden mit blind und scharf geladenen Granaten.

Die Schußlinie liegt von der rechten Flank. des Heppener Forts zwischen dem Schwarzer Archurm und den Moolentöpfen.

Es wird solches zur Warnung des Publikums hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Der Amtshauptmann.

J. B.:

L. v. Winterfeld.

Frucht- u. Mehde- Bergantung.

Der Hausmann Frerich Popken zu Schnopp in der Gemeinde Fedderwarden läßt am

Donnerstag,
den 27. Juni d. J.,
Nachm. 2 Uhr

anfangend auf seinem Landgute daselbst
4 Sect. 09 Nr 76 Mtr.
oder 13 Grasen gut
bestandener Mehde
(von altem Weideland).

1 Sect. 10 Nr 32 Mtr.
oder 3 1/2 Grasen Win-
tergerste,

63 Nr 04 Mtr. oder 2
Grasen Roggen,
auch das Ettgrün von
13 Grasen

auf dem Halm bei passenden Ab-
theilungen öffentlich meistbietend auf
Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten
verkauft, wozu Käufer eingeladen
werden, mit dem Ersuchen, sich im
Hause des Verkäufers einzufinden.

Sengwarden, 20. Juni 1878.

Sedden, Auctionator.

Im Auftrag des Herrn Gutsbe-
sizers A. de Couffer zu Hahn hat
Unterzeichneter

6—8 Baupläze in Belfort,

einen an der Oldenburgerstraße und
die andern hinter Gramers Hause
belegen, zu verkaufen und in ein
Termin zum Contrahiren angesetzt
auf

Freitag, 21. d. M.,
Vorm. 10 Uhr,

bei Gramer in Belfort.
Bedingungen und Handkarte können
vorher schon eingesehen werden.

Neuende, 13. Juni 1878.

H. C. Cornelissen, Auct.

Gesucht.

Auf sogleich 2 Schuhmacher-
Gesellen.

G. Frerichs.

Der vorgerückten Saison wegen empfehle als im Preise
bedeutend ermäßigt:

Cattun- u. Percal-Morgenröcke
für Damen,

Jaquets, Fichus
und sonstige noch vorrätige

Damen - Umbänge,
eine Partie Kleiderstoffe,
Sonnenschirme,

sowie
Leinen-Anzüge,
Leinen- u. Lüstre-Jaquets
für Herren,

Sommer - Ueberzieher, Strohhüte
2c. 2c.

JOH. PEPPER.

Burg Apphausen.

Am Dienstag, den 25. d. Mts.:

GROSSES

GARTEN-CONCERT.

Nach dem Concert:

BALL.

Mein

Schuh- und Stiefel-Lager

bringe zum bevorstehenden Schützenfeste in gütige Erinnerung.

Große Auswahl.

Preise gegen baar äußerst billig.

Koonstraße 110. A. Leverenz.

Sonntag, den 23. Juni:

Garten-Concert & Ball

von der v. Schiller'schen Capelle,

wozu freundlichst einladet

Gödens.

A. B. Janssen.

Schinken,

prima Waare,

empfehlen **F. G. Detken,**

Koonstraße 9.

Berläng. Königstraße 19.

Zugelaufen.

Ein Jagdhund, weiß und
braun gefleckt. Gegen Erstattung
der Kosten abzugeben beim In-
strumentenbauer **M. Gutb** in Belfort
bei Wilhelmshaven.

Junge Mädchen,

welche Lust haben, das Zuschneiden
gründlich zu erlernen, können sich
melden bei

Frau Blenke,

Kasernenstraße Nr. 4.

Gesucht.

Zum 1. Juli ein Mädchen für
die Hauswirthschaft und den Laden.

F. Britting.

Salzhemmendorfer

Kalf

ist stets auf der v. Münch-
hausen'schen Kalkbrenne-
rei in Salzhemmendorf
zu haben.

v. Münchhausen.

Schützentaschen

bei **Meyer,**
Sattler.



Wilhelmshav.
Schützenverein

Freitag, den 21. d. M., Nachm.:

Schießübung.

Am Sonntag beim Königschießen
findet kein Probesschießen mehr
statt.

Die Schießcommission.

G. L. Daube & Co.

**Central-Annoncen-
Expedition**

der deutschen u. ausländischen
Zeitungen

in **Hannover,**

Gr. Aegidien-Strasse 7, 1. Etage
sowie in allen übrigen größe-
ren Städten des In- und Aus-
landes,

halten sich bestens empfohlen
zur Vermittelung von Inseraten
in alle Zeitungen, Localblätter,
Reisebücher, Kalender etc. des
In- und Auslandes, unter Zu-
sicherung promptester, billig-
ster und gewissenhaftester Be-
dienung; auch stehen die-
selben den P. T. Inserenten
gerne mit ihren auf langjährigen
Erfahrungen sich basirenden
Rathschlägen in Insertionsange-
legenheiten zur Verfügung. Bei
größerer Aufträgen wird der
höchst mögliche Rabatt be-
willigt. Ausführliche Zeitungs-
cataloge u. Kostenvoranschläge
gratis.

**Holz-, Torf- & Kohlen-
Handlung**

G. Scholz

Wilhelmshaven (Elsaf).

Englische Kohlen.

1 Last	Mark 43.—
1/2 "	" 21.50
1/4 "	" 11.50
100 Pfd.	" 1.20

Brocken.

1 Last	Mark 38.—
1/2 "	" 19.—
1/4 "	" 10.—
100 Pfd.	" 1.05

Preßtorf.

10 Str.	Mark 10.30
100 Pfd.	" 1.05

Solz.

1 Kub.-Meter	Mark 8.40
--------------	-----------

Frei ins Haus.

Ersuche um Zahlung
rückständiger Auktions-
gelder bis zum 1. Juli
d. J.

Neuende, 17. Juni 1878.

H. C. Cornelissen,
Auctionator.

Visitenkarten

werden sauber, schnell und billigt
angefertigt von

Th. Süß.

Buchdruckerei d. „Tagebl.“

Stotternde finden sichere und viel-
jährig bewährte Hilfe
bei **Fr. Kreuzer,**
Lehrer in Rostock i. M.